

Von Asien bis Afrika

Der ehemalige Polizeioffizier Marco Smoliner arbeitet seit 2002 als Sicherheitsberater für die UNO. Nach Einsätzen auf verschiedenen Kontinenten ist er seit August 2015 in Äthiopien stationiert.

Meine Frau freut sich schon auf Äthiopien“, sagt Marco Smoliner bei einem Aufenthalt in Wien, kurz vor seiner Übersiedelung in den ostafrikanischen Staat. In seinem Dienstort Addis Abeba, der Hauptstadt des Landes, sind die Morgen frisch und tagsüber hat es kaum mehr als 25 Grad. „Als Marathonläuferin wird sie das intensive Höhentraining genießen.“ Addis Abeba liegt zwischen 2.200 und 3.000 Metern Seehöhe und ist die dritthöchste Hauptstadt eines Landes in der Welt. Dort befindet sich auch der Sitz der UN-Wirtschaftskommission für Afrika (ECA) und das Hauptquartier der Afrikanischen Union (AU).

Schutz und Sicherheit. „Meine Hauptaufgaben als Sicherheitsberater sind, Sicherheitsrisiken für die Vereinten Nationen zu evaluieren, UN-Manager, Mitarbeiter und deren Angehörige im Hinblick auf Sicherheit zu trainieren und Sicherheitskonzepte für UN-Einrichtungen und Operationen zu erstellen“, erläutert Smoliner.

Er leitet dafür ein Team von internationalen und lokalen Experten. Bei den Sicherheits-Workshops werden Szenarien wie Geiselnahmen, Überfälle, Entführungen mit Darstellern realistisch durchgespielt, vor allem, „um die eigene Planung, Besonnenheit und Stressresistenz zu testen“. Die UN-Organisationen betreiben neben politischen und Friedensmissionen auch Entwicklungshilfe und helfen Menschen bei humanitären Krisen oder Naturkatastrophen.

„Wenn humanitäre Helfer der UN etwa in einer Konfliktzone zum Einsatz kommen, bewerten wir ihr Risiko und entwerfen Notfallpläne, inklusive der Kosten“, erläuterte Smoliner. Es geht darum, den Einsatzort genau zu kennen, die Machthaber und Spielregeln, es geht um Selbstschutz, um Reiseplanung, Objektschutz, Kommunikation usw. „Als UN-Mitarbeiter ist man meistens geachtet und willkommen, aber nicht immer“, betont Smoliner. Immer wieder kommt es vor, dass UN-Mitarbeiter angegriffen oder entführt werden. „Die UN bezahlt aus Prinzip kein Lösegeld. Meine Aufgabe ist es,



Marco Smoliner: Sicherheitsberater im United Nations Department of Safety and Security (UNDSS) 2010 in Kabul.



UN-Sicherheitsdienst in Nicaragua: Marco Smoliner 2013 mit dem Leiter der sandinistischen Polizeiakademie.

mit den Entführern im Gespräch zu bleiben, um Leben zu retten, andere Auswege als Geld zu suchen, etwa die Vermittlung durch lokale Machthaber oder humanitäre Hilfe. Und obwohl wir nicht zahlen, kommen UN-Geiseln sehr selten zu Schaden.“

Sein früherer Beruf kommt dem ehemaligen Polizeioffizier in seiner Arbeit als Sicherheitsberater zugute. „Polizisten ticken in vielen Kulturen ähnlich und sind viel offener im Umgang mit anderen Polizisten als mit Diplomaten. Das hilft uns bei unserer Arbeit.“

Spielregeln. „In jedem Land, in jeder Kultur funktioniert das Zusammenleben nach ganz bestimmten Spielregeln. Wenn man sie gut kennt und einhält, kann man viel erreichen“, sagt Smoliner. Dennoch müsse man auf der Hut sein, „denn in Konfliktherden wie etwa in Somalia oder Afghanistan können sich diese Regeln oft schnell umkehren und ein langjähriger Partner, der vieles ermöglicht hat, wird über Nacht entmachteter oder zum Todfeind“.

Die Flüchtlingswelle, die derzeit auf die Europäische Union hereinbricht, sieht Smoliner auch deswegen als problematisch an, weil er selbst miterlebt hat, wie traumatisierte, verwaiste Kinder und Teenager in Flüchtlingslagern gezielt von radikalen Kräften angeworben wurden. „Menschen, die nichts zu verlieren haben, sind leicht manipulierbar. Das kann zum gravierenden Sicherheitsproblem für die Helfer bzw. das Asylland werden.“

Das UN-Flüchtlingshochkommissariat (UNHCR) beschäftigt eigene „Protection-Officers“, die erfahren und trainiert sind, gefährliche Entwicklungen in Lagern zu erkennen und gegenzusteuern, immer mit dem Ziel, die Geflüchteten vor Missbrauch zu schützen.

Marco Smoliner (53) quittierte 2005 nach elfjähriger Beamtenkarenz seinen Dienst bei der Wiener Polizei und arbeitet seitdem als hauptberuflicher Sicherheitsberater im *United Nations Department of Safety and Security (UNDSS)*. Seinen ersten UN-Auslandseinsatz absolvierte er noch 1992 als Wiener Polizeioffizier und UN-Polizeibeobachter in El Salvador. „Die UNO hat dort auf Ersuchen der Bürgerkriegsparteien die Umsetzung der Friedensverträge überwacht. Unter anderem ging es um Gründung und das Training einer neuen, zivilen Polizei“, erläutert der gebürtige Villacher, der 1981 in die Wiener Polizei eintrat. 1988, nach Absolvierung der Offiziersausbildung, versah er unter anderem Dienst in den Wiener Bezirken Hietzing und Josefstadt und als Kompaniekommandant in der Alarmabteilung. 1994 ließ sich Smoliner karenzieren und arbeitete



Marco Smoliner: Einsatz in Panama 2014.

zwei Jahre lang als Security-Officer bei der OSZE in Wien. Danach war er fünf Jahre lang Gemeinderat für das Liberale Forum im Wiener Stadtparlament. Nebenbei absolvierte er ein Betriebswirtschaftsstudium (MBA) an der Donau-Universität Krems. Nach seinem Ausscheiden aus der Politik zog es den Polizeioffizier wieder in die Welt hinaus. Von 2002 bis 2003 war er stellvertretender UN-Sicherheitsberater für alle zentralamerikanischen Länder von Mexiko bis Panama. Im Mai 2003 begleitete er die Rückkehr der UNO in den Irak nach dem zweiten Golfkrieg und wechselte Ende 2003 nach Manila, verantwortlich für die Philippinen und Japan. Von Asien übersiedelte der Kärntner 2007 mit seiner Familie nach Nairobi, Kenia, und beriet bis 2009 die UN in Somalia. Von 2009 bis 2012 leitete Smoliner das Sicherheitsinformations- und Operationszentrum der UN (SIOC) in Kabul, Afghanistan, während seine Familie – er hat einen Sohn im Volksschulalter – in Wien wohnte.

Bevor er im August 2015 als UN-Sicherheitsberater nach Äthiopien wechselte, war Smoliner drei Jahre lang in Panama, Costa Rica und Kuba im Einsatz. „Wir müssen alle drei bis vier Jahre wechseln. Das hält nicht nur geistig fit, es garantiert auch die Qualität und Konsistenz unserer Arbeit weltweit, weil wir immer Gelerntes mitnehmen und anderswo einsetzen können“, erklärt Smoliner. Privat verbringt er so viel Zeit wie möglich Zeit mit seiner Familie. „Man weiß nie, wann das Handy wieder klingelt.“ Er liebt Musik, Bergwandern und Reisen. S. L.

Die UNO sucht laufend Sicherheitsexperten aus Polizei und Militär. Offene Stellen sind ersichtlich unter: <https://careers.un.org>